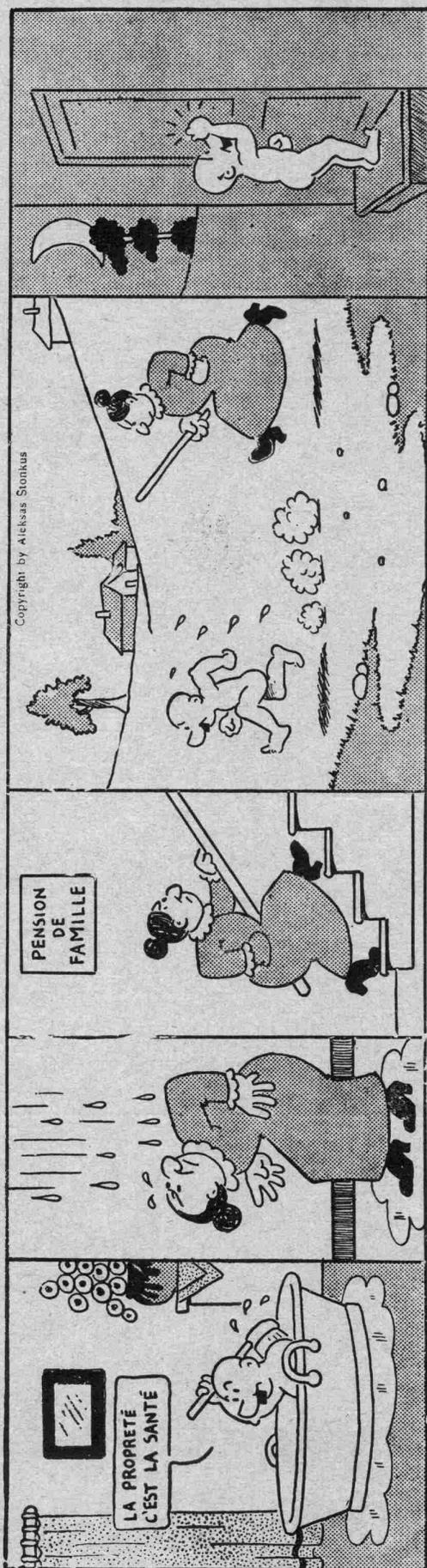


# Les Aventures du délicieux Pitche - Pitche's köstliche Erlebnisse

Pitche expulsé d'une pension de famille



Copyright by Aleksas Stankus

Pitche hält auf körperliche Sauberkeit, benimmt sich aber sehr unüberlegt, denn als das Wasser ein Stockwerk tiefer heruntertröpfelt, da muß er in aller Eile vor dem Stock des erzürnten Wirtes flüchten; erst beim Mondenschein traut er sich zurückzukehren.

## Wilhelm Raabe

Zu seinem 100. Geburtstage am 8. September

Von Dr. Georg Prochnow

Daß ein wirklich bedeutender Dichter schnelle Tageserfolge erringt, ist von jeher eine seltene Ausnahme gewesen. Daß aber ein Erzähler von der Kraft und Eigenart Wilhelm Raabes, nachdem es ihm bei seinen ersten Büchern an wohlverdienter Anerkennung nicht gefehlt hat, dann wieder fast völlig in Vergessenheit gerät und von der Kritik totgeschwiegen, unbekannt und unbeachtet durch Jahrzehnte hin ein literarisches Sonderleben führt, ist doch ein fast einzigartiger Fall. Seine kleine, stille und sehr treue Gemeinde hat er auch in diesen langen Jahren gehabt; und gelegentlich wurden auch Stimmen aus diesem Kreise laut. Ein Volksschullehrer schrieb z. B.: « Ich habe es an mir selbst erfahren, was Raabe einem in schwerer Zeit sein kann. Alle Dichtergötter, zu denen ich sonst gebetet, versagten; aus meinem Raabe allein habe ich in schwersten Stunden Mut und Kraft geschöpft », und ein Arbeiter bekannte öffentlich, als eine Arbeiterzeitung Raabe spöttisch « Bromkalium fürs Volk » genannt hatte: « Auch ich hab's erfahren in der schwersten, trübsten Zeit meines Lebens, während einer schweren Berufskrise als blutjunger Mensch. Da wurde mir Wilhelm Raabe ein Tröster, da richtete er mich wieder auf und gab mir frischen Lebensmut, der innere Mensch war umgewandelt, neu geboren. Bessere Zeiten verwandelten auch den äußeren; aber Wilhelm Raabe ist mir ein Freund geblieben, und wenn ich seine Bücher lese, so habe ich heute noch Feiertag. » Der tiefe innere Fonds, aus dem Raabe schöpfte, und der andern diesen Trost brachte, hat auch ihn aufrecht erhalten in seinem langen Leben, dem es an Mühe und Sorge nicht gefehlt hat. « Ich bin mein ganzes Leben durch die heiße Hand an der Gurgel mit der Frage: « Was wird mit dir und den Deinen morgen? » nicht los geworden, » — und « Meine Bücher gewonnen, ein Leben verloren, » hat er gesagt — und « Die schrecklichen Augenblicke, in welchen man so in kalter Verzweiflung zusammenzählt, wieviel man noch aufgeben könne, ohne die letzten Bedingungen des Daseins aufzugeben, » sind ihm nicht fremd geblieben. Man wird bei Raabe oft an Schopenhauer erinnert, der auch unbeirrt durch die Ablehnung und Verständnislosigkeit seiner Zeitgenossen seinen eigenen Weg ging. Freilich ist Raabe in Schopenhauers Pessimismus nicht stehen geblieben. Sein Humor ist überwundener Pessimismus. « Auf dieser lärmvollen Erde imponiert dem Menschen am Ende nichts so sehr als einer von ihnen, der gar keinen Spektakel zu machen wünscht und doch seinen Willen durchsetzt. » Seines Dichterberufes war er sich wohl bewußt und die Zuversicht, daß er doch noch imponieren werde, hat ihn auch in den trübsten Jahren nie verlassen. « Wenn ein Franzose so das innerste französische, ein Engländer das innerste englische Wesen gekannt und geschrieben hätte wie ich das deutsche, wie würden denen ihre Völker mit Jauchzen zugefallen sein! Die Deutschen wollen aber von dem, was sie selbst haben, nichts wissen. So habe ich einen schweren Kampf durch mein ganzes schriftstellerisches Leben führen müssen . . . gegen alles, was dem deutschen Volke weither, also desto sympathischer ist und die Buchhändler billig haben können. » Den Tag seines Ruhmes hat er noch erlebt, und er hat ihn nicht überrascht; der alte Weise nahm ihn hin wie etwas Selbstverständliches. Das Abseitsstehen in der Welt, die von ihm nichts wissen wollte, und die er nicht brauchte, war ihm im Grunde ganz recht gewesen. Er klagt über die Beschwer der « Berühmtheit » und sagt: « Früher, wie saß ich da so behaglich und still in meinem stillen Winkel und niemand bekümmerte sich um mich! Wochen vergingen ohne Brief, Monate ohne Besuch, das war mir gerade recht so. Aber heute! Sie sollten einmal die Briefstöße sehen, die mir meine Frau jeden Morgen auf das Bett wirft. Und den ganzen Tag geht es mit der Post so . . . Und so muß ich alter Mann meine Tage damit verbringen, zu antworten, wo dies angebracht ist. Zu anderem komme ich gar nicht mehr. Dann noch die Besuche! » —

Der siebzigste Geburtstag hat den Umschwung gebracht. Fast über Nacht ist Raabe eine anerkannte Berühmtheit und seine Bücher sind ein buchhändlerischer Erfolg geworden. « Während die Alten ihn für veraltet hielten, wurde er, als man wieder nach persönlicher Kunst zu suchen anhub, plötzlich von den Jungen als ein Funkelnagelneuer entdeckt. » Seitdem gibt es eine « Gesellschaft der Freunde Wilhelm Raabes », die nach Tausenden zählt und « Mitteilungen » herausgibt, und die Literatur über ihn hat bereits einen erheblichen Umfang erreicht. Fast ein Jahrzehnt noch hat Raabe im Glanz dieses späten Ruhmes, der doch nicht nur beschwerlich war, sondern auch freundliche Seiten hatte, in Braunschweig im Kreise seiner Familie und treuer Freunde weilen dürfen, bis er am 15. (November 1910, in dem Monat, den, wie er als Jüngling einmal gesagt hat, die meisten Menschen hassen und fürchten, und der ihm der willkommenste Monat sei, abgerufen wurde.